

## Ein Punkt, „an dem nichts mehr geht“

### Pläne für Egelsbach: Weiterstädter Arbeitskreis Lärm trifft sich mit Flugplatz-Chef Peter Lehmann

WEITERSTADT/EGELSBACH. „Wir haben einen Punkt erreicht, an dem nichts mehr geht. Die Menschen müssen hier auch noch wohnen können, und wir sind hier in der Region mit Lärm vom Flughafen Frankfurt, der Autobahn und vom Flugplatz Egelsbach genug belastet“, sagte ein Mann vom Arbeitskreis Lärm aus Weiterstadt. Die Mitglieder des Arbeitskreises waren am Dienstag zu einem Gespräch zu Peter Lehmann, dem Geschäftsführer der Hessischen Flugplatz GmbH (HFG), gekommen.

Lehmann stellte die zukünftigen Pläne für den Flugplatz und die einiger Investoren vor (wir berichteten). So habe vor kurzem eine Firma aus der Schweiz das Gelände des Reitstalls gegenüber des Flugplatzes gekauft, um dort ein Hotel zu errichten. „Geplant ist ein Fünf-Sterne-Hotel mit 240 Zimmern und der Möglichkeit, Konferenzen mit 1200 Teilnehmern abzuhalten. Außerdem soll es ein medizinisches Zentrum geben.“ Auf dem 5,4 Hektar großen Gelände an der Straße plane ein holländischer Investor, Hallen mit Werftbetrieben und anderen Firmen zu bauen.

„Das Arbeitsplatzargument kommt immer als Totschlagargument, und die Bevölkerung wird nicht mehr zur Kenntnis genommen“, kritisierte ein Arbeitskreis-Mitglied. Lehmann hatte erneut von rund 750 Arbeitsplätzen gesprochen, die rund um den Flugplatz bestünden. Einige Parteien und Bürgerinitiativen widersprechen aber dieser Zahl und rechnen vor, dass nur etwas 200 Menschen durch den Flugplatz einen Arbeitsplatz hätten. Lehmann betonte: „Es ist eine unsägliche Diskussion, wie viele direkt vom Flugplatz abhängen, und keiner kann es genau sagen. Es geht aber auch um die Arbeitsplätze, die in Zukunft hier entstehen können.“

In der Diskussion wurde auch deutlich, dass sich die Vertreter des Arbeitskreises bereits heute nicht ernst genommen fühlen, wenn sie sich über den Fluglärm beschweren. „Wenn man beim Beschwerdetelefon anruft, soll man Flughöhe und das Kennzeichen kennen. Woher soll man denn das wissen?“, fragte einer der Teilnehmer.

150 Lärmbeschwerden gingen jedes Jahr ein. Die rechtliche Lage sei aber schwierig, denn das Überfliegen von Ortschaften ist nicht verboten. „Man muss ganz klar sagen, abgestellt bekommen wir das nicht“, so die Aussage von Simon Bock-Janning, ebenfalls Mitglied der Geschäftsführung der HFG. Aber alle Beschwerden würden an das Regierungspräsidium weiter geleitet und dort bearbeitet.

Lehmann versuchte, den Anwesenden die Situation des Flugplatzes zu erklären. „Es gibt keinen Regionalflughafen, der ein ausgeglichenes Ergebnis hat. Seit 2007 ist der Umfang behördlicher Auflagen nicht mehr mit dem zu finanzieren, was man an Gebühren einnehmen kann.“ Man habe versucht, bei Fraport, Lufthansa und dem Land Hessen finanzielle Hilfe zu bekommen – allerdings vergeblich. Deshalb sei man froh, dass man mit „NetJets“ einen Partner gefunden habe, der „für einen maßvollen Weiterbetrieb“ stehe.

Das Unternehmen wolle den Flugplatz weiter mit den anderen Alt-Gesellschaftern betreiben, und es soll einen Beirat geben, in dem auch die Gemeinde Erzhausen aufgenommen werde. Das veranlasste die Weiterstädter zu der Frage, warum in diesem Beirat kein Vertreter aus Weiterstadt vorgesehen sei: „Unsere Wohngebiete werden überflogen.“ Außerdem äußerten alle ihr Misstrauen darüber, wonach nach dieser Erweiterung Schluss sein soll, und dass das Nachtflugverbot eingehalten werde. „Man hat uns schon mal gesagt, nun ist Schluss.“

Lehmann entgegnete: „Auch in den vergangenen Jahren flogen Flugzeuge mit 20 und 25 Tonnen, und keiner hat sich darüber aufgeregt“. Einer der Mitglieder fragte, warum nicht erst Planungsrecht geschaffen werde. Lehmann: „Die HFG wird, sobald die Verträge unterzeichnet sind, das Planfeststellungsverfahren einleiten.“

Ariane Steinmetz  
4.2.2009